

Tourismus

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

Mit Detailberichten:
BEHERBERGUNGSWESEN
GASTRONOMIE

SEPTEMBER 2022



Branchenberichte – Rückblick

- Juli 2022: Kfz-Wirtschaft
- Mai 2022: Einzelhandel
- April 2022: Lebensmittel- und Getränkeherzeugung
- Februar 2022: Holzwirtschaft, Bauzulieferungen

Branchenberichte – Vorschau

- November 2022: Chemie, Kunststoffwaren

Branchenüberblick

- Mai 2022: Branchenüberblick Frühjahr 2022

Autor: Günter Wolf

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41954
Fax +43 (0)50505-41050
E-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: September 2022

Zusammenfassung

■ **Tourismus steigert mit attraktiverem Angebot seine Wettbewerbsstärke**

Österreichs Tourismuswirtschaft konnte langfristig Einnahmehausfälle aufgrund schwächerer Nachfragezuwächse und kürzerer Aufenthalte der Gäste mit teureren Angeboten ausgleichen. Der Sektor ist konkurrenzfähig geblieben, sowohl in Bezug auf die touristische Infrastruktur als auch auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusangebots. (Seite 6f)

Die Renaissance des Sommerurlaubs in Österreich in den letzten zehn Jahren dürfte nicht nur den steigenden Temperaturen geschuldet sein, sondern auch der gestiegenen Attraktivität des Angebotes. Zudem erlebten der Städte- und Wellnesstourismus einen Aufschwung, beides Segmente mit überdurchschnittlich hohen Einnahmemöglichkeiten. (Seite 8f)

■ **Rekordminus wird 2022 fast ausgeglichen, Tourismuskonjunktur kühlt im Herbst aber ab**

Infolge der pandemiebedingten Reisebeschränkungen sind die Reiseverkehrseinnahmen 2020/21 um 45 % gesunken. Das Minus konnte bis zur Jahresmitte 2022 großteils wieder ausgeglichen werden. Seit Juli verliert die Tourismusnachfrage aber wieder an Schwung, gebremst von der langsameren Wirtschaftsentwicklung. Voraussichtlich werden die Einnahmen das Vorkrisenniveau erst 2023 erreichen. (Seite 10f)

Langfristig können die Einschränkungen, die potenziell Reisende in den Pandemie Jahren erfahren haben, der Tourismusdestination Österreich sogar nützen. Der verstärkte Inlandsreiseverkehr und der Trend zu naturnahen Reisezielen hängt wesentlich von der Fähigkeit ab, ökologische und Umweltbedrohungen zu managen. Diesbezüglich sind die hohe Qualität der natürlichen Ressourcen Österreichs längst ein Wettbewerbsvorteil. (Seite 12)

■ **Branchenstruktur: 44.000 Unternehmen, rd. 300.000 Beschäftigte, 16,4 Mrd. € Einnahmen**

Von den Einnahmen und Beschäftigten im Sektor entfällt der Großteil auf die Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe. Der pandemiebedingte Nachfrageeinbruch 2020/21 kostete den zwei Branchen mehr als 13 % der Arbeitsplätze. Die Beschäftigung im Tourismusbereich wächst langfristig zwar rascher als in der Gesamtwirtschaft. Allerdings sind von den 31.000 neuen Stellen, die seit 2008 geschaffen wurden, sehr viele prekäre Arbeitsplätze. (Seite 4f)

■ **Beherbergungsangebot: 15.800 Unternehmen, 7,2 Mrd. € Umsatz**

Langfristig konnte mit der steigenden Angebotsqualität die Auslastung der Beherbergungsbetriebe verbessert und die Einnahmensituation stabilisiert werden. Allerdings wurde das Geschäftsmodell immer schwieriger umzusetzen, da sich die Tourismusnachfrage wieder stärker auf günstigere Angebote konzentrierte. Vor allem haben sich die Erträge höher klassifizierter Betriebe nicht nennenswert verbessert, vermutlich auch weil das Angebot zum Teil zu billig verkauft wurde. Noch 2019 waren die Hotelpreise in Österreich die niedrigsten aller westeuropäischen Länder. (Seite 14f).

■ **Gastronomie: 28.500 Unternehmen, 8,2 Mrd. € Umsatz**

Langfristig wachsen die Umsätze der Gastronomie stärker als im Beherbergungsgewerbe, angetrieben von den kräftigen Nachfragezuwächsen und überdurchschnittlich stark steigenden Preisen. Erst seit 2022 können die Gastronomiebetriebe ihre Vorproduktpreise nur mehr zum Teil an die Gäste weitergeben. Bis August wurden Lebensmittel im Großhandel um durchschnittlich 9,7 % teurer, die Gastronomiedienstleistungen um 7,1 %.

Trotzdem die Energiekosten nur rund 3 % der gesamten Aufwendungen der Gastronomie betragen, in der Hotellerie sind es durchschnittlich 5 %, werden beide Branchen infolge der sehr hohen Energiepreissteigerungen seit 2021 erhebliche Ertragseinbußen erleiden. (Seite 19f)

1. Branchenstruktur

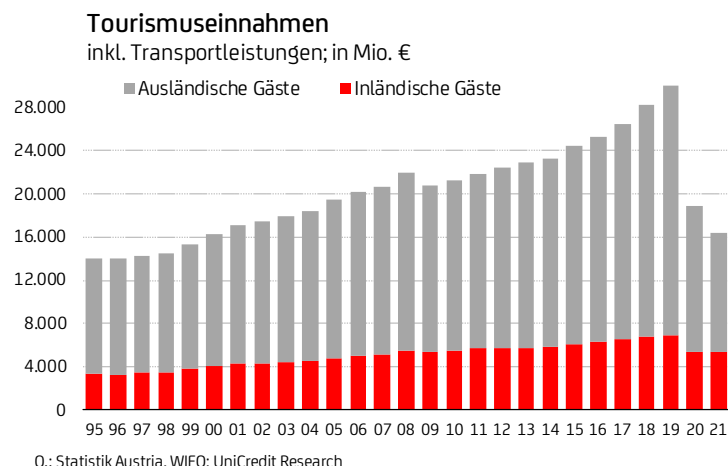
ÖNACE 55+56	Beherbergungswesen		Gastronomie	
	2021	Ø 2008-21	2021	Ø 2008-21
Unternehmen ¹	15.800	7%	28.500	-5%
Unselbst. Beschäftigte	79.000	-2%	107.700	11%
Umsatz ² , Mrd. €	7,2	3%	8,2	10%

1) Unternehmen 2020 2) Daten lt. Strukturerhebung 2020 hochgerechnet mit Vdg. aus Konjunkturerhebung
Q.: Statistik Austria, Dachverband, UniCredit Research

Österreichs Tourismussektor: Struktur und gesamtwirtschaftlicher Stellenwert

Zum „Tourismus“ werden im vorliegenden Bericht das Beherbergungswesen und die Gastronomie gezählt, das sind rund 44.000 Unternehmen mit etwa 16 Mrd. € Umsatz 2021. Die Abweichungen zu den Fachverbandsdaten (Tabelle, S. 14) sind abgrenzungsbedingt, vor allem weil in den Strukturerhebungen kleinere Gastgewerbebetriebe fehlen. Auch die Abweichungen zu den gesamten Tourismuseinnahmen von in- und ausländischen Gästen in Österreich sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Abgrenzungen in den Erhebungen zurückzuführen.

- ▶ In Summe belaufen sich Österreichs Tourismuseinnahmen auf 16,4 Mrd. € (2021). Davon geben ausländische Gäste für Übernachtungen, Restaurant- und Museumsbesuche, sonstige Dienstleistungen und für Einkäufe 9,6 Mrd. € aus. Zusätzlich lukrieren Bahnen, Taxis und Busgesellschaften 1,5 Mrd. € aus dem Transport ausländischer Besucher. Inländische Gäste lassen sich ihren Österreichurlaub in Summe 5,3 Mrd. € kosten.
- ▶ Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen trägt 3,3 % zur österreichischen Wirtschaftsleistung bei und beschäftigt 5 % der Erwerbstätigen. Mit den Beiträgen der Reisebüros und der Transport-, Kultur- und sonstigen tourismusnahen Dienstleistungen wächst der BIP-Anteil auf 6 % (inklusive der nicht tourismusinduzierten Ausgaben für die Freizeitgestaltung - für Kunst, Sport und die Unterhaltungsindustrie auf rund 10 %; 2019 waren es noch ca. 15 %).
- ▶ Die wirtschaftliche Bedeutung des Sektors misst sich auch daran, dass der Tourismus rund 80 % seiner Vorleistungen und Zulieferungen aus dem Inland bezieht, im Vergleich zu knapp 70 % der gesamten Wirtschaft.



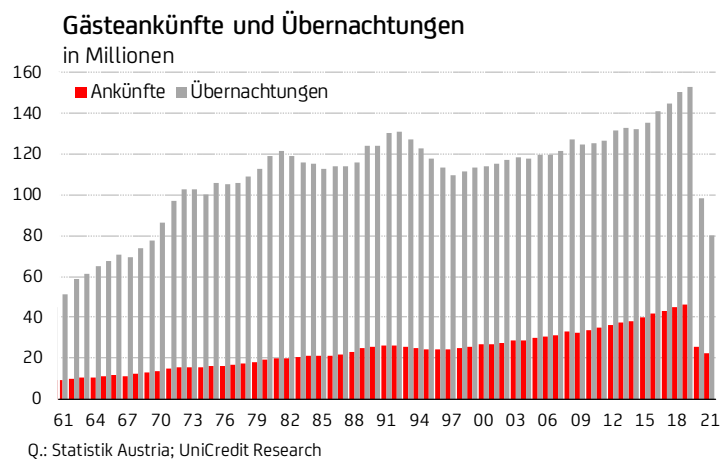
Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene lassen die Strukturdaten den Stellenwert des Tourismus in den Regionen aber kaum erahnen. Vor allem in den tourismusintensiven Gebieten West- und Süds- österreichs ist der Sektor der wichtigste Wirtschaftszweig. Beispielsweise liegt der BIP-Beitrag des

Beherbergungs- und Gastronomiegewerbes in Tirol bei 11 % und in Salzburg bei 7 %. Die Bevölkerung Tirols hat mit durchschnittlich 31 Gästeübernachtungen je Einwohner 2021 auf jeden Fall eine intensivere „Beziehung“ zur Branche als der "Durchschnittsösterreicher" (rd. 9 Ü/Ew).

Tourismus schafft überdurchschnittlich viele, aber oft prekäre Arbeitsplätze

Dass im Gaststätten- und Beherbergungswesen von 2019 bis 2021 45.000 Arbeitsplätze verschwunden sind bzw. 13 % aller Jobs, ist ein Indikator für den massiven Rückschlag, den der Tourismus pandemiebedingt erlitten hat (insgesamt ist die Zahl der Arbeitsplätze in Österreich in den zwei Jahren nur geringfügig gesunken). Im langfristigen Vergleich ist die Beschäftigungsstatistik auch ein Indikator für das hohe Wachstum des Bereichs, insofern als im Vergleich zu 2008 noch um 12 % bzw. 31.000 Stellen mehr gezählt wurden; (insgesamt ist die Zahl der Arbeitsplätze in Österreich von 2008 bis 2021 um 15 % gestiegen; Q.: Dachverband).

Von den neuen Arbeitsplätzen im Gaststätten- und Beherbergungswesen, die seit 2008 geschaffen wurden, sind etwa 16.000 für Selbständige, rund 6.000 für unselbständig Beschäftigte und rund 6.000 für geringfügig Beschäftigte (Stellen mit einem Monatseinkommen bis zu 486 €. Ihr Anteil an allen unselbständigen Beschäftigungsverhältnissen im Tourismus erreicht 22 %, im Vergleich zu 9 % im Österreichdurchschnitt).



Zwar ist ein hoher Anteil an geringfügig bzw. Teilzeitarbeitskräften von vornherein kein Indikator für den prekären Zustand des touristischen Arbeitsmarktes. Allerdings führt die hohe regionale Saisonalität der Nachfrage zu starken Auslastungsschwankungen des Angebots und stellt damit hohe Anforderungen an die zeitliche und räumliche Flexibilität der Arbeitnehmer. Entsprechend hoch ist die Arbeitsplatzfluktuation. Den Markt prägen eine hohe Arbeitslosenquote, viele unqualifizierte und angelernte beziehungsweise ausländische Arbeitskräfte, rückläufige Lehrlingszahlen, lange Arbeitszeiten und unterdurchschnittliche Verdienste.

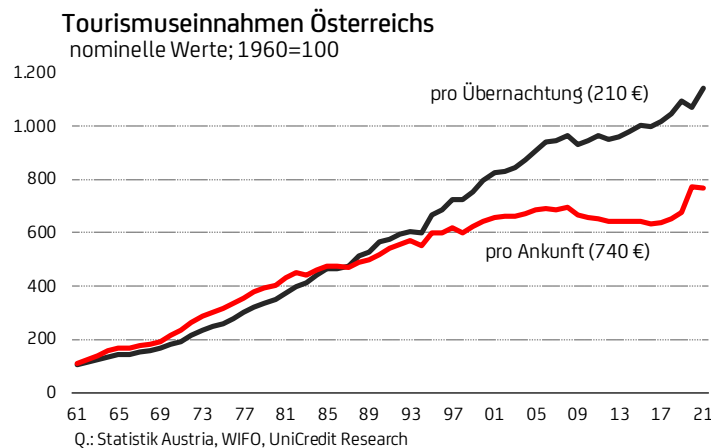
- ▶ Arbeitslosenquote 2021: 17,8 % im Beherbergungsgewerbe, 20,9 % in der Gastronomie, im Vergleich zu 8 % im Österreichschnitt.
- ▶ Anteil der Tourismusbeschäftigten nur mit Pflichtschulabschluss: 25 % (Ö-Ø 12 %).
- ▶ Anteil ausländischer Arbeitskräfte: 41 % (Ö-Ø 23 %).
- ▶ Zahl der Lehrlinge im Tourismus sinkt stärker als in anderen Sparten; von 2008 bis 2021 um 51 % (Ö-Ø -18 %; Q.: WKO Lehrlingsstatistik).
- ▶ Durchschnittliche Nettomonatseinkommen je unselbständig Beschäftigten in Beherbergung und Gastronomie: 1.500 € (Ö 2.400 €; Q.: Mikrozensus).
- ▶ Das Einkommen der Selbständigen im Sektor liegt mit durchschnittlich 21.000 € brutto pro Jahr weit unter dem Österreichdurchschnitt von 30.000 € (Q.: Statistik Austria Allgemeiner Einkommensbericht).

2. Tourismusnachfrage und -einnahmen

Wachstum und Wachstumsgrenzen des Tourismussektors

Der Tourismus zählt zu den überdurchschnittlich dynamischen Sektoren in Österreich, nicht nur gemessen an den Beschäftigtenzahlen, sondern auch am nominellen Wertschöpfungswachstum, das sich seit Mitte der 90er Jahre bis 2019 in etwa verdreifachte, während die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung „nur“ um 124 % gestiegen ist. In den Pandemie Jahren 2020 und 2021 ist der Wertschöpfungsanteil des Sektors allerdings um 2-Prozentpunkte auf 3,3 % gefallen.

Eine Grundlage des Wachstumserfolgs war die Tatsache, dass in den letzten 50 Jahren, zumindest bis 2019, die Zahl der Menschen, die Österreich besuchen oder hier einen längeren Urlaub verbringen, fast kontinuierlich gestiegen ist. Allerdings wurden die Zuwächse schwächer und die Aufenthalte der Gäste kürzer (Mitte der 60er Jahre blieben die Besucher noch durchschnittlich 6,5 Tage im Land, 2021 nur mehr 3,6 Tage).



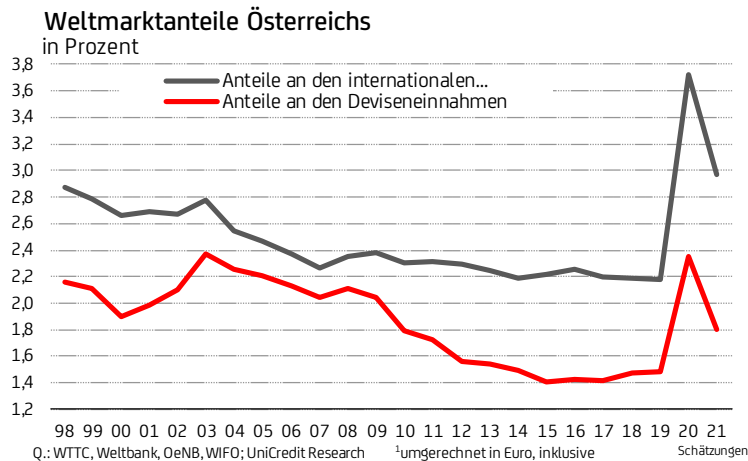
Langfristig ist es den Tourismusbetrieben gelungen, mit der Aufwertung der Angebotsqualität und der laufenden Verbesserung des Preis-Leistungsverhältnisses des Angebots neue Gästesegmente anzusprechen und die Nachfrage- und Ertragsausfälle aufgrund der wachsenden Konkurrenz und der kürzeren Aufenthalte zu kompensieren. Während sich die Übernachtungszahlen von den Rückschlägen der 90er Jahre erst 2012 wieder ganz erholten, sind die gesamten Tourismuseinnahmen und die Einnahmen pro Übernachtung nominell fast kontinuierlich gestiegen, in erster Linie aufgrund von Anteilsgewinnen besser ausgestatteter Betriebe, die zu höheren Preisen verkauft werden konnten. Von 1998 bis 2019 legten die Übernachtungen um durchschnittlich 1,5 % pro Jahr zu, die Einnahmen nominell um 3,6 % (2020 und 2021 haben sich sowohl die Übernachtungen als auch die Einnahmen jeweils fast halbiert; Grafiken, S. 4 und S. 5).

Anmerkung: Die Frage, in welchem Ausmaß die Tourismusnachfrage angepassten Angeboten folgt, lässt sich nur schwer beantworten (vgl. Kapitel „Beherbergungsbetriebe“, S. 14f). In der Diskussion um die Wettbewerbsfähigkeit und die Marktanteilsverluste des heimischen Fremdenverkehrs sollte aber nicht außer Acht gelassen werden, dass eine zunehmend intensivere touristische Nutzung der natürlichen Ressourcen des Landes, die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen wahrscheinlich nachhaltig schädigt. Die Branche hat in vielen Regionen ihre Wachstumsgrenzen längst erreicht.

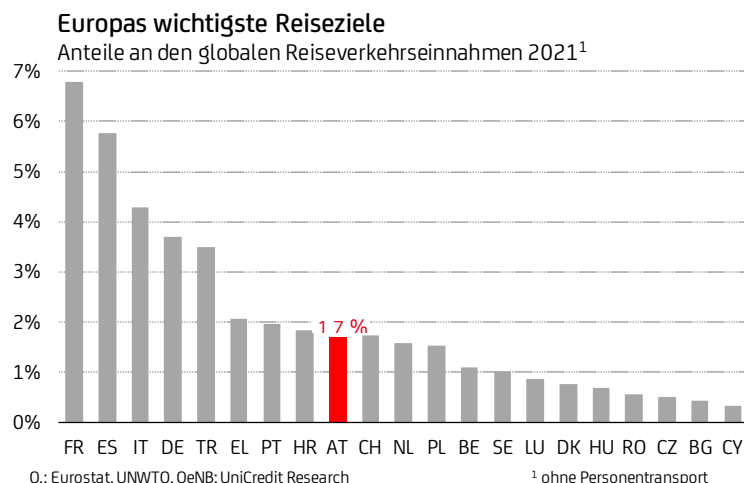
Destination Österreich verliert zwar Marktanteile, beweist aber Wettbewerbsstärke

Langfristig ist Österreichs Anteil am weltweiten Touristenstrom fast kontinuierlich gesunken, sowohl gemessen an den internationalen Gästeankünften als auch an den internationalen Reiseverkehreinnahmen. Bis 2015 können die rückläufigen Einnahmenanteile zum Teil zwar mit der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar erklärt werden. Der wesentliche Grund für die Markt-

anteilsverluste war aber die Globalisierung des Sektors, das heißt, die wachsende Zahl neuer Konkurrenten am weltweiten Tourismusmarkt, die mithilfe günstiger Flüge zunehmend einfacher zu erreichen waren. Aufgrund der wesentlich höheren pandemiebedingten Nachfragerückgänge vieler touristischer Konkurrenzmärkte im Vergleich zu Tourismusdestination Österreich, erreichten die Marktanteile 2020/21 kurzfristig wieder Rekordhöhen. Voraussichtlich werden die Anteilsgewinne in den nächsten Jahren zum Großteil aber verloren gehen (vgl. Seite 12).



Nur vereinzelt verbuchte der heimische Tourismus hohe Zuwächse in dynamischen außereuropäischen Märkten. Beispielsweise ist die Zahl der Nächtigungen von Besuchern aus in Israel, China, Indien und Südkorea von 2008 bis 2019 jährlich im Bereich von 10 % bis 20 % gestiegen, insgesamt um 1,7 % p.a.). Der Anteil der Märkte an den Gesamtübernachtungen erreichte in Summe aber nur 2,1 % und ist bis 2021 auf 0,6 % gefallen. Die Nachfrageschwerpunkte liegen unverändert in nahen und vergleichsweise gesättigten Märkten. Seit Jahrzehnten sorgen die Gäste aus drei Ländern, Österreich, Deutschland und den Niederlanden, für mehr als 70 % der Übernachtungen (2021 für 83 %).



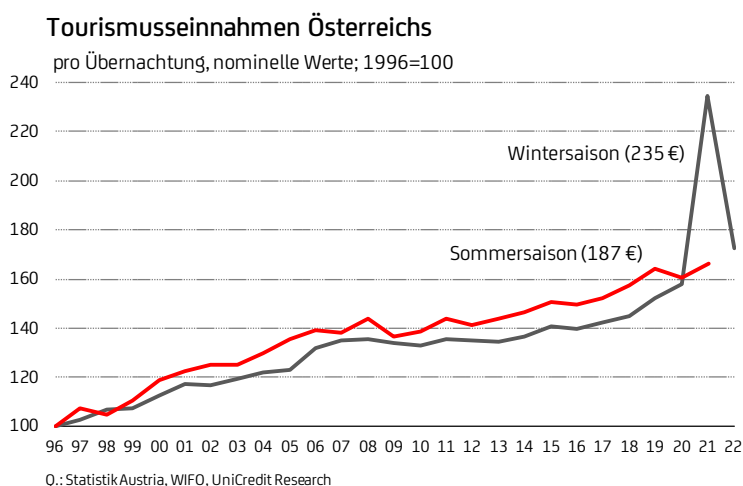
Österreich zählt weiterhin zu den wichtigen Tourismusdestinationen in Europa, gemessen an der Zahl der Gäste und an den Einnahmen. In Summe verbuchen nur die großen europäischen Länder höhere Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr, das sind Spanien, Frankreich, Italien, Großbritannien, Deutschland und die Türkei. Pandemiebedingt wurde Österreich in den letzten zwei Jahren auch von Portugal und Kroatien überholt.

Die Wettbewerbsstärke des Tourismusstandortes bestätigt die guten Platzierung Österreichs im Tourismus-Ranking des World Economic Forum (das WEF erstellt das Ranking alle zwei Jahre, zuletzt 2021 für 117 Länder). Aktuell liegt Österreich wie zuletzt 2019 auf Rang 11. Dass Österreich

seine Top-Vier-Platzierung nach 2013 verloren hat, war überwiegend die Folge der Verbesserung der relativen Konkurrenzstärke anderer Länder. In Europa waren das vor allem Spanien und Frankreich, die aktuell Platz 3 und 4 besetzen (hinter Japan und den USA).

Der Sektor profitiert in Österreich grundsätzlich von der weitgehend einzigartigen, schwer kopierbaren Angebotspalette, in erster Linie von den gut geschützten natürlichen Ressourcen des Landes. Zudem zählen die touristische Infrastruktur und die Umwelt- und Hygienebedingungen zu den Besten weltweit.

Wesentliche Defizite des Tourismusstandortes Österreich bestehen im europäischen Vergleich, aufgrund des kleineren Angebotes, in der Gefahr überfüllter touristischer Attraktionen und in der geringen preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Dabei spielt aber vor allem das allgemein hohe Preisniveau außerhalb des Tourismus eine Rolle. Im Vergleich der Hotelpreise belegte Österreich 2021 weltweit Rang 66, was in etwa dem westeuropäischen Durchschnitt entsprochen hat. 2019 war das heimische Hotelangebot laut WEF-Erhebung noch das günstigste aller westeuropäischen Vergleichsländer.



Erfolgreiche Diversifizierung der Touristenströme ... nach Saisonen, ...

Langfristig sind sowohl die Nachfrage als auch die Einnahmen in den Wintersaisonen rascher als im Sommer gestiegen. Allerdings wurde das Sommerangebot sukzessive aufgewertet und das Preisniveau stärker als im Winter angehoben, weshalb sich die Einnahmen pro Übernachtung wie pro Ankunft in den Sommersaisonen dynamischer entwickelten als im Winter. Die Renaissance des Sommerurlaubs in Österreich in den letzten zehn Jahren, als nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Tourismuskonsumnachfrage stärker als im Winter zugelegt hat, dürfte nicht nur der Witterung geschuldet sein, sondern auch der gestiegenen Attraktivität des Angebotes. Dementsprechend sind auch die Einnahmen pro Übernachtung im Sommer fast durchwegs rascher als im Winter gestiegen; (die Reisebeschränkungen in den Pandemiejahre 2020 und 2021 haben die Ergebnisse erheblich verzerrt).

... Städten und ...

Als besonders erfolgreiches Segment mit überdurchschnittlich hohen Einnahmemöglichkeiten erwies sich bis 2019 der Städtetourismus, der vor allem vom reichhaltigen, zumeist witterungs- und auch krisenfesten Kulturangebot profitiert. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Gäste in Österreichs Landeshauptstädten um durchschnittlich 4,6 % pro Jahr gestiegen, in allen anderen Destinationen um 2,7 %; der Anteil der Städte an allen Gästeankünften erreichte 27 %, allein der Anteil Wiens 17 %. Wiens Beherbergungs- und Gaststättenwesen erzielt im Vergleich zum Rest Österreichs auch um ein Viertel höhere Einnahmen pro Gast (780 € im Vergleich zu 628 € 2018).

In den letzten zwei Jahren hat der Städtetourismus unter den pandemiebedingten Beschränkungen, vor allem dem Fehlen internationaler Gäste, stärker als andere Reiseziele in Österreich gelitten: die Ankünfte sind von 2019 bis 2021 außerhalb der Landeshauptstädte um 46 % gesunken, in den Städten um 68 % (in Wien um 74 %).

Wie die Ergebnisse des ersten Halbjahres 2022 zeigen, gewinnt der Tourismus in den Städten vor allem im zweiten Quartal wieder rascher als in ländlichen Regionen an Schwung. Allerdings liegen die Ankünfte in den ersten Monaten der laufenden Sommersaison weiterhin um rund 30 % unter dem Vergleichszeitraum 2019; außerhalb der Landeshauptstädte um 7 %.

... im Wellness- und Gesundheitsbereich

Ein weiteres bedeutendes und lukratives Segment im österreichischen Tourismus sind die Wellness- und Gesundheitsangebote. Der Großteil der Betriebe fällt in eine höhere Ausstattungskategorie, wird ganzjährig betrieben und erreicht überdurchschnittlich hohe Auslastungszahlen und damit auch überdurchschnittlich hohe Einnahmen.

Da der Bereich statistisch nicht erfasst wird, kann sein Anteil an der Tourismusnachfrage nur geschätzt werden. Unter der Annahme, dass die 1.100 Wellnessbetriebe, die im Relax-Guide berücksichtigt werden, überdurchschnittlich groß und besser ausgelastet sind als ein durchschnittliches Hotel im 3*- bis 5*-Bereich, entfielen 2021 wenigstens 16 Millionen Übernachtungen auf das Segment. Inklusiv der rund 3 Mio. Übernachtungen in Kurheimen waren das etwa 25 % aller Gästeächtigungen in Österreich. Der Wellnessanteil an den touristischen Einnahmen dürfte noch deutlich darüber liegen, gemessen daran, dass Wellnesstouristen auf ihren Reisen überdurchschnittlich viel ausgegeben.

Das Global Wellness Institut bezifferte die Einnahmen aus dem Wellness-tourismus in Österreich 2019 mit rund 20 Mrd. €, das sind rund zwei Drittel der gesamten Tourismuseinnahmen im engeren Sinn (europaweit rd. 280 Mrd. € und global umgerechnet 800 Mrd. €). Allerdings wird das Segment hier breiter abgegrenzt und berücksichtigt zusätzlich zu den Ausgaben für den Aufenthalt und die Behandlungen in privaten Kurheimen, Thermen, Spas, Wellnesshotels und für andere Wellnessangebote, wozu auch spezifische Einkäufe der Gäste gezählt werden. 2020 und wahrscheinlich auch 2021 sind die Ausgaben pandemiebedingt erheblich gesunken.

Die Perspektiven des Gesundheits- und Wellness-tourismus dürften nach den zwei Pandemiejahren erfreulicher als in den Jahren davor sein. Auf jeden Fall ist das Interesse an der eigenen Gesundheit, an der Prävention chronischer Krankheiten beziehungsweise generell an einem gesteigerten Wohlbefinden gestiegen. Der Begriff der Selbstfürsorge als eine Grundlage für die physische und mentale Gesundheit hat einen wesentlich höheren Stellenwert bekommen und wird die Nachfrage nach Wellnessangeboten begünstigen.

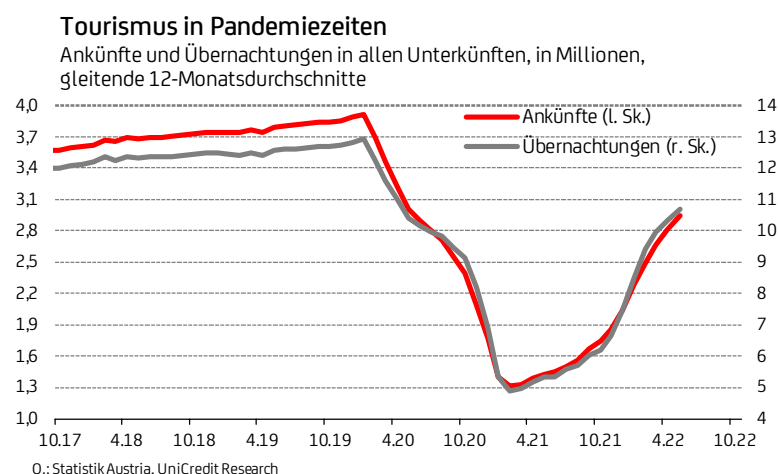
Nicht zuletzt entspricht das Angebot auch zunehmend den hohen Qualitätsanforderungen in dem Segment. Ein Indikator dafür ist die Tatsache, dass der Qualitätsverlust der Wellnessbetriebe in Österreich, wie ihn der Relax-Guide langfristig konstatierte, vor etwa drei Jahren stoppte (auch wenn noch immer weniger als ein Viertel der 1.000 registrierten Wellnessbetriebe eine ausstattungs- und qualitätsbezogene Einstiegsmarke erreicht). Grundsätzlich ist eine hohe Angebotsqualität in Hochlohnländern dafür prädestiniert, die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismussektors langfristig zu sichern

3. Konjunktur und Perspektiven

2021, das zweite pandemiegeprägte Tourismusjahr

Infolge des Lockdowns vom Jänner bis zum März 2021 ist auch Tourismusnachfrage praktisch zum Stillstand gekommen und verursachte ein Rekordminus in der gesamten Wintersaison. Der Vorjahressommer verlief vor allem für den Städtetourismus aber auch für die Ferienhotellerie positiv und zeigte, dass die Reiselust ungebrochen war.

Als sich im Dezember 2021 das Infektionsgeschehen entspannte und weitere Lockerungen möglich waren, hat sich der Wintertourismus rasch erholt. In Summe blieb die Zahl der Übernachtungen in der letzten Wintersaison aber noch um 12 % unter dem Ergebnis vom Winter 2019/20. Im Städtetourismus lag der vergleichbare Rückstand sogar bei 37 %, davon in Wien bei 41 %. Maßgeblich dafür war die fehlende Nachfrage aus den Fernmärkten, wie den USA, Russland und China, wo unverändert Reisebeschränkungen bestanden haben.



Infolge der Pandemie gewann der Binnentourismus wieder stärker an Bedeutung. 2021 lagen die Übernachtungen von Gästen aus Österreich um 26 % unter dem Niveau von 2019, die Ausländerübernachtungen noch um 56 %. Im Vergleich der Unterkunftsarten ist die Nachfrage in den letzten zwei Jahren nur nach „sonstigen“ Quartieren, vor allem bei den Kurheimen, weniger tief gesunken.

Erholung der Tourismuskonjunktur 2022 wird schwächer

Weltweit hat sich die Tourismuskonjunktur gemessen an den Exporteinnahmen im internationalen Tourismus 2021 leicht erholt. Im Jahresdurchschnitt lagen die Einnahmen 2021 (umgerechnet 616 Mrd. € inklusive der Personentransporte) noch um 61 % unter dem Niveau von 2019, in Europa bei etwa 50 % des 2019er Niveaus (bei 303 Mrd. €).

2022 hat die Tourismuskonjunktur deutlich an Schwung gewonnen. Bis Mai wurden weltweit mehr als dreimal so viele Gästeankünfte, wie im selben Zeitraum 2021 registriert, in Europa sogar viermal so viele. Voraussichtlich setzt sich die Erholung im Lauf des Jahres fort, da immer mehr Destinationen die COVID-bedingten Einschränkungen aufheben und damit weiteren Nachholbedarf an Reisen freisetzen. Den Aufschwung bremsen allerdings die höheren Transport- und Unterbringungskosten, die wiederum von der steigenden Inflation und der gestörten internationalen Lieferketten, vor allem infolge des Ukrainekriegs, angetrieben werden.

Trotz der Einschränkungen hat die UNWTO ihren Ausblick für die internationalen Touristenankünfte 2022 aufgrund der starken Ergebnisse im ersten Quartal, dem deutlichen Anstieg der Flugreservierungen und den verbesserten Aussichten laut dem Vertrauensindex der Organisation, im Mai 2022 noch nach oben revidiert, auf bis zu 70 % des Niveaus von 2019 (gemessen an den internationalen Touristenankünften).

Auch in Österreich hat sich die Tourismusnachfrage mit der schrittweisen Aufhebung der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie seit Februar 2022 rasch erholt. In der vergangenen Wintersaison erreichten die Gästeankünfte in Österreich wieder zwei Drittel des Niveaus der Saison 2019, die Einnahmen mit 12,4 Mrd. € bereits 82 % der Vorkrisensaison.

Noch im April bestätigte das ÖAMTC Reisemonitoring die besonders hohe Reiselust der Österreicher:innen 2022. Zwei Drittel der Befragten wollten im Sommer sogar mehr als eine Urlaubsreise unternehmen und lediglich 7 % nicht verreisen (zum Vergleich waren es 2019 ein Drittel). In den ersten drei Monaten der Sommersaison, von Mai bis Juli 2022, lag die Zahl der Übernachtungen in Österreich nur mehr um 4 % unter dem Vergleichszeitraum 2019. Die Nächtigungen von Gästen aus Österreich und aus Deutschland haben das Vorkrisenniveau bereits um 5 % respektive 2 % übertroffen. Die Zuwächse der Tourismusnachfrage wurden allerdings schon im Juli von den zunehmend schlechteren Rahmenbedingungen deutlich gebremst, wobei die Übernachtungen von Inländern im Vorjahresvergleich sogar wieder um 9,6 % gesunken sind. Zudem fehlen unverändert viele Reisende aus den Überseemärkten (die Übernachtungen von US-Gästen lagen in den ersten drei Sommermonaten 2022 noch um 22 % unter dem 2019er Niveau, von chinesischen Gästen um 96 % darunter). Infolgedessen lagen auch die Städtenächtigungen in Österreich noch um rund ein Fünftel unter dem Vorkrisenniveau (das die Destinationen außerhalb der Landeshauptstädte bereits wieder erreicht haben).

Tourismus in Österreich

Übernachtungen: Herkunft der Gäste							
	Gesamtjahr 2021		Gesamtjahr 2019-21		Winter ¹ 2022	Sommer ¹ 2021	Winter ¹ 2021
	in 1.000	Anteile	Veränd.	Ø Vdg. p.a.	Veränd. zur Vorjahressaison		
Gesamt	79.600	100%	-48%	1,7%	848%	23%	-91%
Inländer	29.600	37%	-26%	1,5%	227%	8%	-69%
Ausländer	50.000	63%	-56%	1,8%	2395%	34%	-97%
<i>Wichtige Nachfrageländer:</i>							
Deutschland	32.100	40%	-43%	1,1%	4945%	29%	-98%
Niederlande	4.300	5%	-58%	0,7%	18553%	30%	-99%
Schweiz	2.000	3%	-60%	3,0%	2373%	-4%	-97%
Tschechien	1.400	2%	-57%	5,8%	2124%	35%	-96%
Übernachtungen: Unterkunftswahl							
	2021		2019-21		WS 2022	SS 2021	WS 2021
	in 1.000	Anteile	Veränd.	Ø Vdg. p.a.	Veränd. zur Vorjahressaison		
Hotels u.ä. Betriebe	46.600	59%	-51%	1,3%	973%	30%	-92%
davon: Kategorie A	27.300	34%	-50%	2,2%	1312%	34%	-94%
B	14.500	18%	-52%	0,8%	739%	24%	-90%
C	4.800	6%	-54%	-0,8%	587%	26%	-89%
Sonstige Quartiere ²	12.700	16%	-33%	2,2%	142%	16%	-64%
Ferienwohnungen ³	17.100	21%	-48%	3,9%	2184%	17%	-96%
Privatquartiere ⁴	3.200	4%	-44%	-2,8%	470%	9%	-85%
Umsätze, nominell							
	2021		2019-21		WS 2022	SS 2021	WS 2021
	in 1.000	Anteile	Veränd.	Ø Vdg. p.a.	Veränd. zur Vorjahressaison		
Gesamteinnahmen ⁵	16,4 Mrd. €	--	-45%	2,9%	596%	28%	-86%

1 Wintersaison: November bis April, Sommersaison: Mai bis Oktober

2 Kur- und Erholungsheime, Sanatorien, Jugendherbergen etc.

3 Gewerbliche und private Ferienwohnungen und -häuser

4 Ohne private Ferienwohnungen

5 Einnahmen aus nationalem und internationalem Reiseverkehr inkl. intern. Personentransport

Q: Statistik Austria, WIFO; UniCredit Research

Voraussichtlich wird die weitere Tourismusentwicklung 2022 durch den Ukrainekrieg beziehungsweise die hohe Inflation erheblich beeinträchtigt. Die steigenden Preise bremsen nicht nur Fernreisen, sondern auch die Nachfrage aus nahen Märkten, vor allem weil die hohen Treibstoffpreise Pkw-Reisen verteuern. Zudem dämpfen die höheren Lebenshaltungskosten das verfügbare Einkommen und damit die Reisebereitschaft vor allem einkommensschwächerer Gästeschichten. Im Juli und August sind die Beurteilungen der finanziellen Situation der Konsumenten in den nächsten 12 Monaten auf den tiefsten Wert seit Erhebungsbeginn Mitte der 90er Jahre gesunken, in Österreich wie im westeuropäischen Durchschnitt.

Seit Juli sind die Geschäftserwartungen Unternehmen für die nächsten Monate sowohl im österreichischen Beherbergungsgewerbe als auch in der Gastronomie deutlich pessimistischer geworden und kündigen ebenfalls eine Abkühlung der Tourismuskonjunktur an. Im August beurteilten die Unternehmen die Nachfrageentwicklung in den nächsten Monaten per Saldo schlechter als noch während des Teil-Lockdowns Anfang des Jahres.

Die Reiseverkehrseinnahmen, die 2021 noch um 45 % unter dem Ergebnis 2019 lagen, werden im Gesamtjahr 2022 zwar kräftig zulegen. Im ersten Halbjahr ist der Einnahmerückstand zum Vergleichszeitraums 2019 nominell auf 7 % gesunken. Da aber die Zuwächse im zweiten Halbjahr voraussichtlich schwächer werden, auch vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich erfolgreichen Sommersaison 2021, werden die Tourismuseinnahmen das Vorkrisenniveau erst 2023 erreichen.

Langfristige Aussichten des Tourismus bleiben erfreulich - global, wie in Europa

Weltweit rechnet das WTTC (World Travel & Tourism Council) mit der Rückkehr der touristischen Wertschöpfung zum Vorkrisenniveau bis Ende 2023 (2019 9.600 Mrd. USD bzw. 10,3 % des globalen BIP, 2021 5.800 Mrd. USD bzw. 6,1 % BIP-Beitrag). Bis 2032 sollte der Tourismusbeitrag zur globalen Wirtschaftsleistung um 5,8 % jährlich zulegen und damit fast doppelt so rasch wie die Gesamtwirtschaft.

In Europa, einer im globalen Vergleich gesättigten Tourismusdestination, wächst der Sektor in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich noch um 3,3 % im Jahr und damit ebenfalls doppelt so rasch wie die Gesamtwirtschaft. Der Wertschöpfungsbeitrag erreichte 2021 6,6 % und lag noch um 3 %-Punkte unter dem Niveau 2019. Angetrieben von den starken Nachholeffekten sollte sich der Tourismussektor auch in Europa bis Ende 2023 von den pandemiebedingten Nachfrageausfällen regenerieren können. Langfristig verliert Europa entsprechend den WTTC-Prognosen zwar weiter touristische Weltmarktanteile. Dennoch ist die Gefahr, dass der Kontinent und auch Österreich den Anschluss an die internationale Entwicklung verlieren, gering, nicht nur aufgrund der vielen, sehr konkurrenzfähigen Reisedestinationen.

Wettbewerbsvorteile für die Tourismusdestination Österreich

Der Tourismusdestination Österreich könnten die Einschränkungen, die potenziell Reisende in den Pandemie Jahren erfahren haben, sogar zusätzliche Wettbewerbsvorteile bringen. Laut UNWTO (UN World Tourism Organization) erholt sich der globale Tourismus von den pandemiebedingten Einbußen verstärkt im Inlandsreiseverkehr und angetrieben vom Trend zu naturnahen Reisezielen. Auch das langfristige Wachstum des Tourismussektors hängt zunehmend von der Fähigkeit einer Destination ab, Umweltbedrohungen zu managen. Laut dem aktuellen Global Risk Report des World Economic Forum betreffen die Hälfte der zehn weltweit bedrohlichsten Risikoereignisse die Umwelt. Im Vordergrund stehen dabei politisches Handlungsversagen in Bezug auf die Klimakrise, extreme Wetterereignisse und der Verlust der Biodiversität. Diesbezüglich sind die hohe Qualität der natürlichen Ressourcen Österreichs, generell der Umweltbedingungen des Landes, die zu den besten im europäischen Vergleich zählen, längst eine überdurchschnittlich konkurrenzstarke Grundlage (Q.: World Economic Forum, Tourism Competitiveness Report).

Die erfreulichen Perspektiven der Tourismusdestination Österreich werden aber von der Tatsache getrübt, dass trotz des wachsenden gesellschaftlichen Drucks weniger Flugreisen zu Unternehmen, letztendlich die Preisrelationen die Entscheidung, wohin und mit welchem Verkehrsmittel Reisen unternommen werden, wesentlich beeinflussen.

Klimawandel und seine touristischen Wirkungen

Auf regionaler beziehungsweise einzelbetrieblicher Ebene sind die wirtschaftlichen Aussichten im Tourismus von verschiedensten Faktoren abhängig. Ihr kleinster gemeinsamer Nenner ist vermutlich die hohe Qualität der angebotenen Leistungen, die von der touristischen Infrastruktur bis zur fachlichen Kompetenz der Betriebsinhaber und der Beschäftigten reicht. Ein weiterer gemeinsamer Faktor sind die Veränderungen der klimatischen Bedingungen.

Tatsache ist, dass bis zur Jahrhundertmitte im österreichischen Alpenraum mit einem weiteren Temperaturanstieg von knapp 2 Grad zu rechnen ist (bezogen auf die Referenzperiode 1970 bis 2000). Signifikante Veränderungen im Niederschlag werden zwar erst für die zweite Jahrhunderthälfte erwartet. Allerdings werden die Schneeperioden kürzer. Im Durchschnitt der Fläche Österreichs hat die Dauer der Schneedecke seit 1961 um 40 Tage abgenommen, besonders stark unterhalb von 1.500 Meter Seehöhe (Q.: ZAMG 2022).

Dennoch konnten mit dem Einsatz von Beschneiungsanlagen die durchschnittlichen Skisaisonen verlängert werden (in 14 der größten österreichischen Skigebiete in den letzten drei Jahrzehnten um 6 Tage; Q.: zukunft-skisport.at). Voraussichtlich können in höheren Lagen, trotz möglicher Schneeprobleme, mit der technischen Beschneiung nennenswerte Auslastungsdefizite noch in den nächsten Jahrzehnten verhindert werden. Darüber hinaus sichern sich auch schneesichere Wintersportregionen den wirtschaftlichen Erfolg, wenn sie Alternativen zum Skifahren anbieten und sich um Sommergäste bemühen.

Die Tourismusergebnisse der letzten Jahrzehnte zeigten, dass sich steigende Temperaturen und Tourismusrekorde in Österreich nicht grundsätzlich ausschließen. Beispielsweise wurden seit 2008 bis 2019 7 schneearme Winter- und 5 überdurchschnittlich heiße Sommersaisonen registriert (die um durchschnittlich 3,1 Grad über dem Mittel von 1961 bis 1990 lagen; Q.: ZAMG). Zugleich ist die Tourismusnachfrage, gemessen an der Zahl der Ankünfte um durchschnittlich 3,2 % und damit deutlich rascher als in den drei Jahrzehnte davor gestiegen (Ø 2,1 % p.a.).

Vom Klimawandel werden langfristig voraussichtlich alle touristischen Ausweichdestinationen zu den heißen Mittelmeerregionen profitieren. Die Rekordtemperaturen in den Sommersaisonen werden die Reiseströme zunehmend umlenken, von südeuropäischen Destinationen in die kühleren Berg- und Seenregionen. In diesem Fall werden dem Sommertourismus in Österreich sogar sehr gute Chancen eingeräumt. Beispielsweise wurden in den fünf überdurchschnittlich heißen Sommersaisonen von 2008 bis 2019 um durchschnittlich 2,8 % mehr Nächtigungen als in der Vorjahressaisonen registriert, in den sechs „normalen“ Saisonen hingegen nur um 1,9 % mehr. 2021 und 2022 hat sich die Serie der sehr heißen Sommer zwar fortgesetzt. Allerdings dürften die hohen Zuwächse der Tourismusnachfrage, die sich auch für die laufende Sommersaison abzeichnen, infolge der lockdownbedingten Nachholeffekte verzerrt sein.

3. Beherbergungswesen

Gewerbliche Beherbergungsbetriebe

	2021	2008-2018 Ø jährliche Veränderung	1995-2008
Hotels	6.220	2,2%	2,4%
Gasthöfe	3.800	-3,7%	-1,4%
Pensionen	3.640	-0,6%	-5,6%
Heime u. sonstige ¹	1.370	-5,8%	6,4%
Ferienwohnungen	2.160	8,5%	6,7%
Betriebe gesamt	17.190	-0,6%	-0,9%
<i>davon:</i>			
5-Sterne	81	2,3%	-1,0%
4-Sterne	2.460	0,9%	3,8%
3-Sterne	3.130	-3,3%	1,1%
2/1-Sterne	830	-8,0%	-6,4%
ohne Kategorie	10.180	0,9%	-0,2%

¹ Jugendherbergen, Studentenheime, Schutzhütten u.a.
Q.: Fachverband Hotellerie; UniCredit Research

Anmerkung: Die Fachverbandsdaten in der Tabelle weichen aufgrund unterschiedlicher Kategorisierungen von den Gesamtdaten der Statistik Austria etwas ab. In Summe wurden in Österreich im Sommer 2021 in 64.000 Gästeunterkünften rund 1,1 Millionen Betten angeboten. Mehr als zwei Drittel der Unterkünfte waren private Ferienwohnungen und sonstige Privatquartiere. Zudem erfasst die Statistik Austria rund 11.000 kategorisierte Hotels und Pensionen, rund 8.000 gewerbliche Ferienwohnungen und etwa 2.000 sonstige gewerbliche Unterkünfte, wie Heime, Jugendherbergen oder bewirtschaftete Schutzhütten.

Restrukturierung verbesserte die Bettenauslastung und stabilisierte die Tourismuseinnahmen

Langfristig ließ sich das Einnahmenwachstum im Tourismus mithilfe einer weitreichenden Restrukturierung des Angebots absichern. Seit dem Höchststand in den 70er Jahren sind in Österreich ein Drittel bzw. 34.000 Beherbergungsbetriebe vom Markt verschwunden. Der Großteil davon waren Privatquartiere. Im gewerblichen Segment wurden langfristig vor allem 1/2*- und 3*-Betriebe geschlossen, in eine höhere Kategorie adaptiert oder zu Ferienwohnungen ausgebaut.

In Summe sind die Betriebe größer geworden. Insgesamt ist die Zahl der Gästebetten seit 2008 um 45.000 auf 1,1 Million gestiegen. Dem Zuwachs von 54.000 Betten in 4/5*-Unterkünften (auf 275.000) und rund 83.000 Betten in gewerblichen und privaten Ferienwohnungen (auf 345.000) stand ein Bettenrückgang bei niedriger kategorisierten Gewerbebetrieben und in Privatquartieren gegenüber.

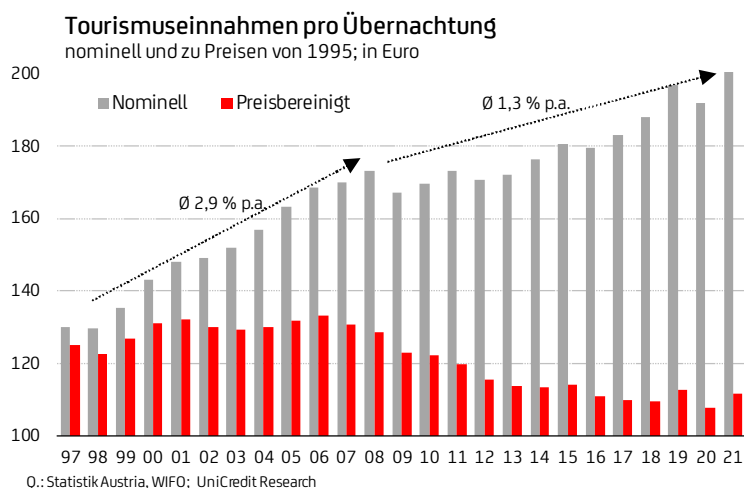
Mit der Strukturbereinigung haben sich auch die Angebotsqualität und die Auslastung der Betriebe erhöht, trotz der gestiegenen Bettenzahl. Im Segment der kategorisierten gewerblichen Beherbergungsbetriebe ist die Bettenauslastung von knapp 40 % in der Sommersaison 2008 auf 46 % im Sommer 2019 gestiegen (krisenbedingt ist die Auslastung in den letzten zwei Jahren deutlich gesunken). Schließlich konnten die Betten zu höheren Preisen verkauft werden, wie sich daran zeigt, dass die nominellen Einnahmen pro Übernachtung über vier Jahrzehnte mehr oder weniger ungebremst zugelegt haben (Grafik S. 8, S. 15).

Langfristig hat sich die Tourismusnachfrage in Richtung einnahmschwächerer Segmente verschoben

Das Wachstum der Tourismuseinnahmen im Vergleich zu den Übernachtungen hat nach 2008 im Vergleich zu den zehn Jahren davor an Schwung verloren. Vorsichtig interpretiert (vgl. Grafik-Anmerkung), wurde es zunehmend schwieriger Einnahmeherausfälle infolge von Nachfrageänderungen, beispielsweise infolge der kürzeren Verweildauer, mit der Anpassung des touristischen Angebots und einem höheren Preisniveau zu kompensieren (2008 sind die Österreichbesucher noch durchschnittlich 3,9 Tage geblieben, 2019 nur mehr 3,3 Tage).

Preisbereinigt sind die Einnahmen pro Übernachtung von 2006 bis 2018 fast kontinuierlich gesunken. Der Wachstumsrückstand der Realeinnahmen zu den Übernachtungen weist auch auf einen möglichen Rückgang der „Nachfragequalität“ hin, da mit der Preisbereinigung der Einnahmen Änderungen der Angebotspreise ausgeschlossen werden. Anders formuliert, lässt die Entwicklung den Schluss zu, dass die Tourismusnachfrage mit der qualitativen Aufwertung des Tourismusangebotes nicht mehr Schritt gehalten hat. Bis etwa 2006 ist die Tourismusnachfrage in Österreich in den Wintersaisonen und im 4/5*-Segment überdurchschnittlich stark gestiegen. In den Folgejahren waren die Zuwächse in den Sommersaisonen wieder höher und es boomte der Ferienwohnungsmarkt. In beiden Segmenten liegen die Einnahmen pro Übernachtung unter dem Branchendurchschnitt.

Die Nachfrageverschiebungen spiegeln sich in den Auslastungszahlen. Seit dem Tiefststand in der zweiten Hälfte der 90er Jahre hat sich die Kapazitätsauslastung im Beherbergungsgewerbe zwar über die Kategoriengrenzen hinweg in beiden Saisonen fast kontinuierlich verbessert. Allerdings sind die Auslastungszahlen im 4/5*-Segment trotz überdurchschnittlich starker Übernachtungszuwächse nach 2008 nur mehr wenig gestiegen, beziehungsweise in einigen Jahren gesunken (Grafik S. 16).

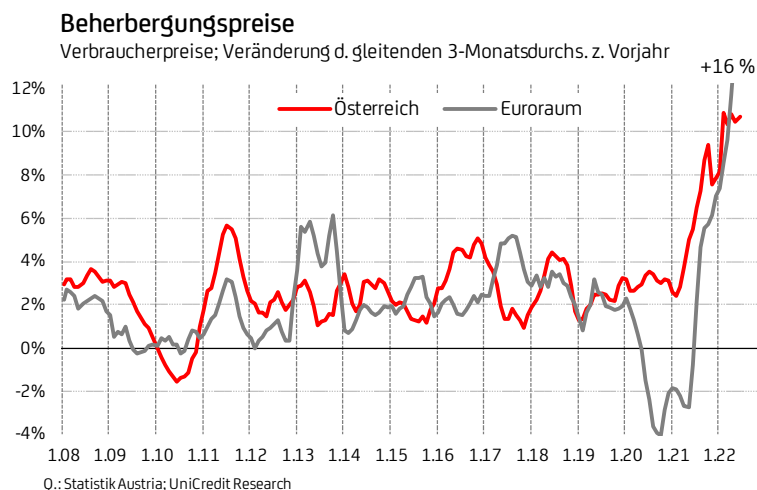


Anmerkung: Auf Sektorebene sind die Einnahmen pro Gast oder pro Übernachtung nur ein unzureichender Indikator für den Erfolg der Tourismusbetriebe, insofern als die Ausgaben beispielsweise von Besuchern aus grenznahen ausländischen Regionen vielfach nicht tourismusrelevante Umsätze generieren. Insofern sind die Tourismuseinnahmen pro Gast im Ländervergleich aus den osteuropäischen Nachbarländern auch die höchsten in Österreich (Top-3 2019: Slowenien 1.500 €, Slowakei 1.300 €, Ungarn 1.100 €; im Vergleich zu durchschnittlich 640 €).

Ertragsentwicklung im Beherbergungsgewerbe

Dem Beherbergungsgewerbe stehen seit Jahren zunehmend preissensiblere Kunden gegenüber, die mühelos mit Hilfe der Online-Vertriebe unter einem transparenten, globalen Angebot wählen können (aktuell wickelt das österreichische Beherbergungsgewerbe etwa ein Viertel vom Umsatz über Online-Buchungstools ab, davon jeweils etwa die Hälfte über eigene Websites und Buchungsplattformen; im EU-Durchschnitt liegt der Online-Buchungsanteil bereits bei 36 %; Q.: Eurostat). Damit ist der Preisdruck in der Branche gestiegen.

Dennoch konnte das österreichische Beherbergungsgewerbe im europäischen Vergleich überdurchschnittlich starke Preissteigerungen durchsetzen, zumindest seit 2008 als sich die Tourismuskonjunktur und die Auslastungszahlen wieder beschleunigten. Von 2008 bis 2021 sind die Verbraucherpreise für Beherbergungsleistungen in Österreich um durchschnittlich 2,6 % im Jahr gestiegen, im Euroraum um 1,7 %.



Im Branchendurchschnitt haben sich die stärkeren Preiszuwächse im Beherbergungsgewerbe auch in höheren Erträgen niedergeschlagen. Die Umsatzrentabilität der Unternehmen im Sample der KMU Forschung Austria ist von durchschnittlich 3,5 % von 2008 bis 2015 auf mehr als 6 % in der folgenden Jahren bis 2019 gestiegen.

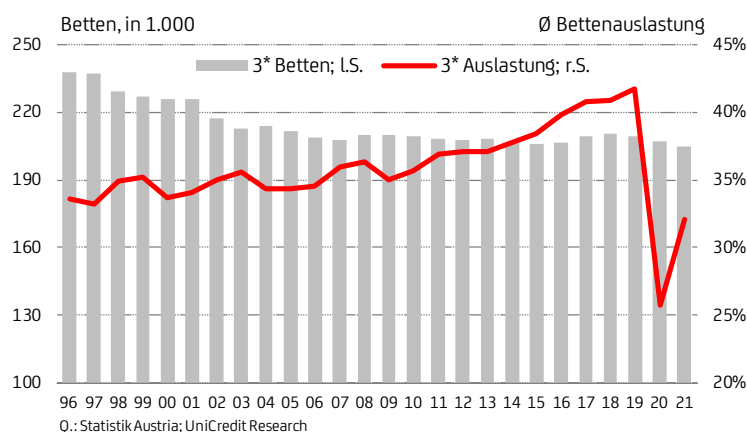
Allerdings profitierten nicht alle Beherbergungssegmente von den Preiszuwächsen. Die Auswertungen der österreichischen Hotel- und Tourismusbank (ÖHT) zeigen, dass sich die (operativen) Gewinne in Relation zum Umsatz bei den 3*- und den 4/5*-Betrieben im vergangenen Jahrzehnt, trotz steigender Bettenauslastungen, nicht nennenswert verbessert haben. Insofern dürfte das Beherbergungsangebot in qualitativ höherwertigeren Segmenten zum Teil zu billig verkauft worden sein. Ein Indikator für das vergleichsweise günstige Tourismusangebot in Österreich ist die Tatsache, dass die Hotelpreise laut dem WEF-Tourismusranking noch 2019 die niedrigsten aller westeuropäischen Vergleichsländer waren (vgl. Seite 8).

Stark steigende Preise, höhere Erträge und zum Teil auch mehr Investitionen im Beherbergungsgewerbe in den Pandemie Jahren

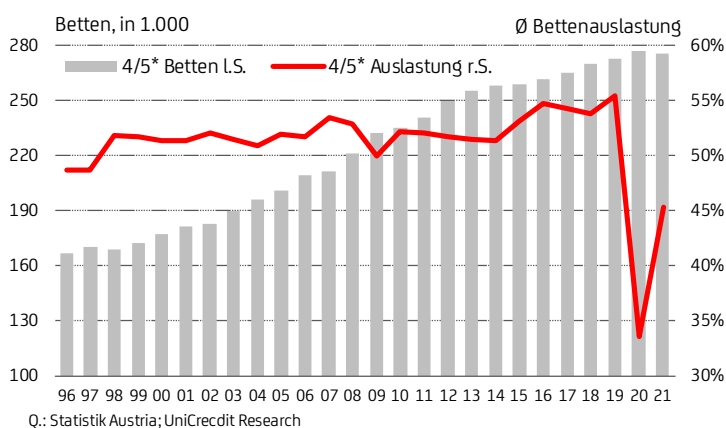
Bemerkenswert ist der Preisanstieg im Beherbergungsgewerbe in den Krisen Jahren 2020 und 2021 von durchschnittlich 4,3 % pro Jahr. Gleichzeitig sind auch die Branchenerträge erheblich gestiegen, zumindest 2020, den aktuell verfügbaren Daten. Während die Betriebe im Branchendurchschnitt 2019 einen Betriebserfolg nach Finanzergebnis von durchschnittlich 6,4 % vom Umsatz verbuchten, waren es 2020 9,2 % vom Umsatz (die Umsatzrentabilität der Gastronomiebetriebe ist in dem Zeitraum von 5,8 % auf 9 % gestiegen).

Die Ergebnisse für das 3*- und 4/5*-Segment, wie sie die ÖHT ermittelt, zeigen einen ähnlich starken Ertragssprung. Dazu beigetragen haben zusätzlich zur starken Verteuerung des Angebots vermutlich auch die Corona-Hilfen, die Kurzarbeitsprogramme, Fixkostenzuschüsse und der Verlustersatz.

Auslastung der 3-Stern-Betten



Auslastung der 4/5-Stern-Betten



Mit Unterstützung durch die Investitionsprämie und weiteren spezifischen Förderaktionen auf Bundesländerebene nutzte zumindest ein Teil der Beherbergungsbetriebe die letzten zwei Jahre, vermutlich auch aufgrund der lockdownbedingten Schließungszeiten, verstärkt für Investitionsvorhaben. Ein Indikator sind die von der ÖHT mitfinanzierten Investitionsausgaben, die um pro Jahr jeweils rund 12 % zugelegt haben (von 700 Mio. € 2019 auf 890 Mio. € 2021).

Die Ergebnisse der Investitionsbefragung auf Branchenebene lassen allerdings den Schluss zu, dass die Investitionen im Beherbergungswesen 2021 gegenüber 2020 kaum gestiegen sind. Auch die Investitionspläne für das laufende Jahr haben die Unternehmen im Frühjahr wieder nach unten revidiert und signalisieren nur ein schwaches Investitionswachstum.

Gleichzeitig zeigen die Unternehmensbefragungen, dass die Gastronomie im Vergleich zum Beherbergungsgewerbe ihre Investitionen sowohl 2021 als auch 2022 deutlich stärker ausgeweitet hat. Hintergrund davon dürfte zumindest 2021 die raschere Konjunkturerholung der Gastronomie gewesen sein. Laut Konjunkturerhebung sind die Umsätze im Beherbergungswesen 2021 um 13,8 % nominell gesunken (2020 -34,3 %), während die Gastronomie „nur“ ein Minus von 3,3 % verbuchte (2020 -31,5 %). 2022 haben sich die Umsätze der Beherbergungsbetriebe etwas rascher erholt und lagen im 2. Quartal bereits um 4 % über dem Vergleichszeitraum 2019, in der Gastronomie um rund 1 % darüber.

4. Gastronomie

Verpflegungsbetriebe (Konzessionen ¹)		
	2022	2008-2022
	Vdg. in %	
Gasthäuser, Restaurants	13.400	0%
Kaffeehäuser, Eisbetriebe	9.900	-14%
Schankwirtschaften	600	-26%
Buffets, Imbissstuben	7.300	-3%
Würstelstände, Kantinen, so. Gastst.	7.700	41%
Bars, Diskotheken, etc.	2.800	-9%
Insgesamt	41.600	0%

¹ Ohne Ruhendmeldungen; Stand zu Jahresbeginn

Q.: Fachverband Gastronomie; UniCredit Research

Langfristig stagniert die Zahl der Gastronomiebetriebe, während ihre Umsätze überdurchschnittlich wachsen

Die Zahl der Gastronomiekonzessionen in Österreich hat sich seit 2008 kaum verändert. Aktuell werden etwa 41.600 Gastronomie- und sonstige Verpflegungsbetriebe bewirtschaftet, wobei die schwierige Abgrenzung zum Beherbergungswesen und die hohe Fluktuation in der Branche genaue Bestandszahlen verhindern.

In der Strukturhebung werden rund 29.000 Gastronomiebetriebe mit einem Umsatz von 8,2 Mrd. € erfasst (2021). Hier fehlen allerdings Betriebe, die im Rahmen eines freien Gewerbes geführt werden. Zudem fehlen die Gastroomsätze „nicht-charakteristischer“ Anbieter, wie der Hotels und Gasthöfe, die ihren Tätigkeitsschwerpunkt im Beherbergungsbereich haben.

Näher am realisierten Gastronomieumsatz liegen vermutlich die Ausgaben der Konsumenten für Verpflegungsdienstleistungen in Österreich von rund 22 Mrd. € 2019 (2020 sind die Ausgaben auf 16 Mrd. € gesunken). Darin enthalten sind die Ausgaben für (fast) alle Formen von Außer-Haus-Essen in Österreich, inklusive der Mehrwertsteuer und einer Zuschätzung von etwa 2,5 Mrd. € für „Einnahmen ohne Rechnung“ und Trinkgelder. In Summe sind das ca. 11 % des Konsumbudgets privater Haushalte was in etwa den Ausgaben für den Lebensmittel- und Getränkeeinkauf entspricht.

Die Konsumausgaben für Verpflegungsdienste und damit im Wesentlichen auch die Gastronomieumsätze wachsen seit über zwei Jahrzehnten nominell und real fast kontinuierlich rascher als die Ausgaben für den Lebensmittel- und Getränkeeinkauf und auch rascher als die gesamten Konsumausgaben in Österreich. Die Entwicklung ist die Folge des verstärkten Trends zur Außer-Haus-Verpflegung und der lebhaften Tourismuskonsumnachfrage. Rückschläge, wie im Rezessionsjahr 2009 und in den Krisenjahren 2020 und 2021, haben den Trendverlauf bisher nur kurzfristig unterbrochen.

Gastronomieumsatz verliert 2022 an Schwung

Der Gastronomieumsatz, der 2020 um 32 % und 2021 um 3,3 % nominell gesunken ist, konnte zwar im zweiten Quartal 2022 das Niveau von 2019 wieder erreichen (Q.: Konjunkturstatistik). Allerdings signalisieren die aktuell verfügbaren Konjunkturindikatoren für das dritte Quartal wieder eine Verlangsamung des Branchenwachstums.

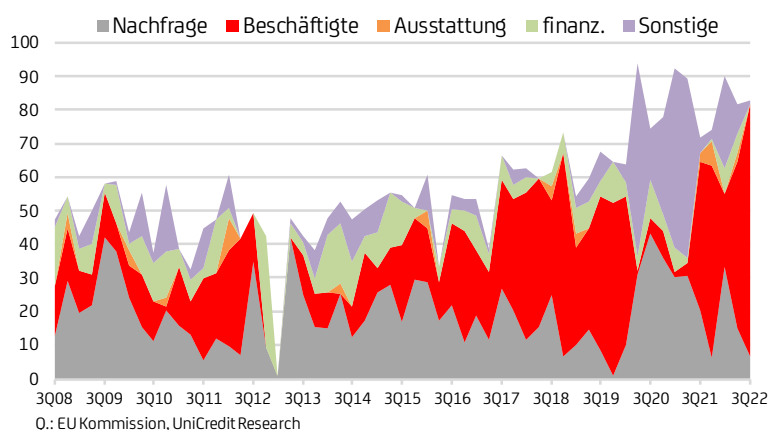
- Der Personalbedarf der Gastronomie nimmt ab: Im Juli und August ist die Beschäftigung in der Branche gegenüber dem Vorjahr noch um durchschnittlich 4 % gestiegen, im August im Monatsvergleich bereits gesunken. Auch die Zahl der offenen Stellen hat sich vom Rekordwert von 11.000 Positionen im Juni auf 8.300 im August verringert (Q.: AMS). Ob die Gastronomie

angesichts der fehlenden Beschäftigten ihre Suchbemühungen zuletzt wieder zurückgenommen hat, was auch den Rückgang der Zahl offener Stellen in der AMS-Statistik erklären würde, kann nicht beurteilt werden.

- ▶ Der Arbeitskräftemangel, den die Unternehmen noch zu Beginn des 3. Quartals als das wesentliche Geschäftshindernis nannten, dürfte zumindest teilweise für das schwächere Branchenwachstum in den nächsten Monaten verantwortlich sein.

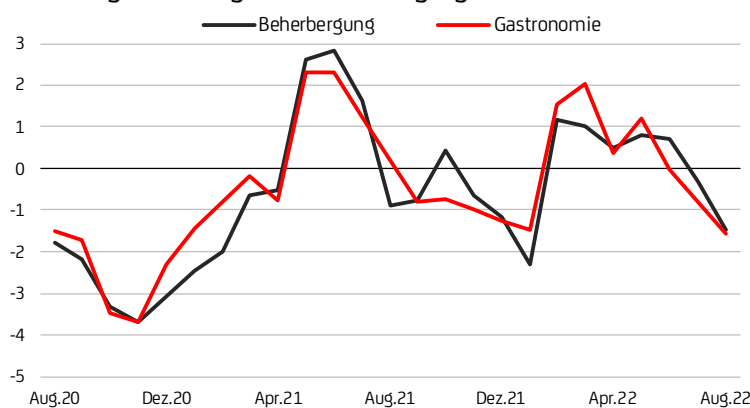
Geschäftshindernisse in der Gastronomie

in Prozent



- ▶ Im August beurteilten die Unternehmen ihre Geschäftslage der letzten Monate per Saldo zwar noch besser als beispielsweise im überdurchschnittlich wachstumsstarken Wirtschaftsjahr 2018. Gleichzeitig sind aber ihre Nachfrageerwartungen für die nächsten Monate deutlich pessimistischer geworden.
- ▶ Die Zuwächse der Kreditkarteneinnahmen der Restaurants in Österreich wurden in den letzten zwei Monaten langsamer (im Vergleich zum Vorjahr von plus 40 % im Juni auf durchschnittlich 25 % im Juli und August; Q.: Card Complete).

Nachfrageerwartungen* im Beherbergungswesen u. Gastronomie



* Salden positiver u. negativer Unternehmererwartungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0)

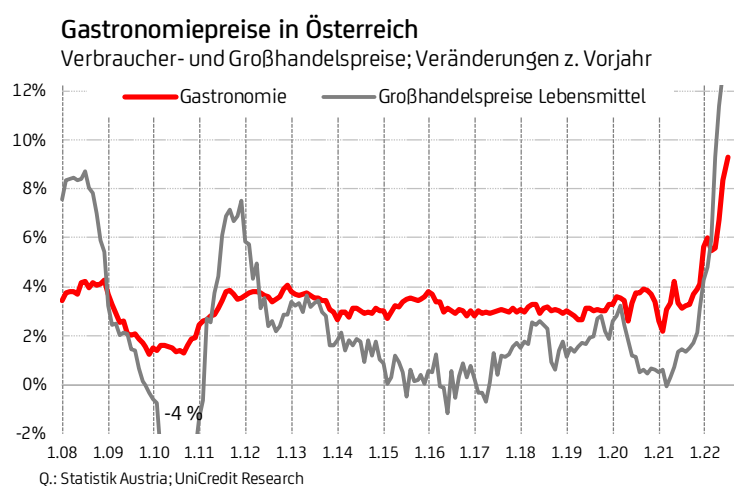
Steigender Kostendruck in der Gastronomie 2022

Die stärkeren Nachfragezuwächse ermöglichten der Gastronomie nach 2008 auch stärkere Preiserhöhungen. Bis 2019 sind die Verbraucherpreise für Verpflegungsdienstleistungen in Österreich mit durchschnittlich 2,9 % im Jahr gestiegen und damit nicht nur rascher als die Großhandelspreise für Nahrungsmittel und Getränke (+1,4 %), die wesentlich die Vorproduktkosten der Gastronomie bestimmen. In dem Zeitraum ist die Gastronomie auch im Vergleich zum Beherbergungs-

wesen in Österreich teurer geworden (+2,3 %) ebenso wie im Vergleich zur Branche im westeuropäischen Durchschnitt (Gastronomiepreise im Euroraum +1,8 % p.a.). Gleichzeitig sind die Erträge der Branche gestiegen: der Gewinn der Unternehmen im Sample der KMU Forschung Austria legte von durchschnittlich 4 % in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts auf mehr als 5 % nach 2015 zu.

In den Krisenjahren 2020 und 2021 hat sich der Anstieg der Gastronomiepreise sogar noch beschleunigt, auf durchschnittlich 3,4 % im Jahr. Erst im laufenden Jahr können die Gastronomiebetriebe ihre Vorproduktpreise nur mehr zum Teil an die Gäste weitergeben. Bis August wurden Lebensmittel und Getränke im Großhandel um durchschnittlich 9,7 % teurer, Gastronomieleistungen um 7,1 %.

Auch wenn die Energiekosten vor den Krisenjahren nur 2-3 % zu den Aufwendungen der Branche beigetragen haben (bei den Hotels waren es rund 5 %), wird die Gastronomie ebenso wie das Beherbergungsgewerbe aufgrund der sehr hohen Energiepreissteigerung seit 2021 erhebliche Ertragseinbußen erleiden.



Perspektiven der Gastronomie

Die Nachfrage nach "Außer-Haus-Verpflegung" hat auch nach Corona noch Wachstumspotenzial, gestärkt durch die weitere Flexibilisierung der Arbeitswelten, dem Bevölkerungswachstum und sinkenden Haushaltsgrößen. Die Entwicklung wird voraussichtlich verstärkt dem Bereich Kantinen, Imbisse und der Systemgastronomie beziehungsweise den Essenslieferdiensten zugutekommen. Damit steigt der Ertrags- und Konkurrenzdruck im Segment traditioneller Restaurants. Einerseits werden die zunehmend mächtigeren Bestellplattformen/Lieferdienste den Druck über die Provisionen erhöhen. Andererseits muss mit neuen Anbietern gerechnet werden, die Essen nur für Lieferdienste zubereiten. Die Unternehmen können mithilfe niedrigerer Gemeinkosten den Plattformen höhere Provisionen zahlen und/oder die Kundenservicegebühren senken (Q.: McKinsey, 2021).

Gleichzeitig gewinnt die Systemgastronomie weiter Marktanteile auf Kosten traditioneller Gastronomiebetriebe. Das Segment hat auch die Krisenjahre besser als die Gastronomie insgesamt überstanden. Die Umsätze sind in dem Segment laut RegioData 2020 „nur“ um 19 % gesunken und bereits 2021 wieder um 1,8 % gestiegen, während der gesamte Branchenumsatz in den zwei Jahren um mehr als ein Drittel gesunken ist.

Zum Weiterlesen:

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen.

Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Emilio Manca, Marion Morales Albinana-Rosner, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger-Kern, Doris Tomanek, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.).

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.